

V o r w o r t.

Das vorliegende Werkchen könnte füglich ohne Begleitwort seine Wanderung antreten, da das Wesen und die Vortheile der Schreiblesemethode allgemein bekannt und gewürdigt sind, und der Stufengang der Fibel selbst, wie wir wohl annehmen dürfen, scharf ausgeprägt erscheint; nichtsdestoweniger dürfte eine kurze Darlegung, wie wir bei Ertheilung des Leseunterrichtes vorgehen, manchem Lehrer nicht unerwünscht sein.

Bevor wir an den eigentlichen Schreibleseunterricht gehen, bringen wir unsere Zöglinge dahin, daß sie jedes gegebene Wort rasch in die Laute zerlegen können. Nebenher gehen Uebungen im richtigen Handhaben des Griffels und Vorübungen für das Schreiben. Zur Beruhigung der Aeltern, die gewöhnlich schon nach acht Tagen gerne wissen möchten, was der kleine Schüler lesen kann, erhält bei uns jeder Elementarschüler am Anfange des Schuljahres einen Zettel mit nach Hause, auf dem wir die Aeltern mit unserem Vorgehen vertraut machen.

Während nun die übrigen Fächer (Anschauungsunterricht, Rechnen &c.) ruhig ihren Fortgang nehmen, werden die für das Schreiblesen angelegten Schulstunden verwendet, Sätze zu sprechen, diese aufzulösen in Wörter, die Wörter in Silben, die Silben in Laute.

1. Sprechen von Sätzen.

a) Der Lehrer spricht kurze Sätze aus dem Ideenkreise der Kinder laut und deutlich vor, die Kinder sprechen sie einzeln und im Chor laut und deutlich nach.

b) Der Lehrer bezeichnet einen Gegenstand und leitet die Kinder an, darüber Sätze zu sprechen.

c) Die Kinder werden veranlaßt, selbstständig Sätze zu bilden.

2. Auflösen der Sätze in Wörter.

Durch Striche an der Tafel wird die Zahl der Wörter bestimmt.

3. Auflösen der Wörter in Silben.

Das geschieht zumeist taktmäßig, wobei die Kinder zuweilen in die Hände klatschen können.

4. Auflösen der Wörter und Silben in Laute.

Da hilft nun vieles Reden nichts; Vormachen ist die Hauptsache.

Hat der Lehrer einmal dieses harte Stück Arbeit hinter sich, so bietet der nun eintretende Schreibleseunterricht keine Schwierigkeit mehr. Eine ausgiebige Grundlage für das Lesen und die Orthografie ist ge-

wonnen, und ein rasches Fortschreiten der Schüler lohnt den Lehrer für die überstandene Mühe.

Bisher haben die Schüler die Wörter ganz allgemein in die Laute zerlegt; doch bei der nun eintretenden Vorführung der Lautzeichen müssen sie ihre Aufmerksamkeit auf einen bestimmten Laut lenken, diesen aus den Wörtern leicht heraushören und schließlich selbst Wörter auffinden, in welchen der betreffende Laut vorkommt. Dann schreibt der Lehrer das Zeichen für denselben, den Schreibbuchstaben, ohne weitere Umstände an die Tafel und lässt ihn von den Kindern auf ihren Täfelchen üben. Ist das Schreibzeichen geübt, wird der Druckbuchstabe vorgeführt, mit dem Schreibbuchstaben verglichen und von den Kindern in ihrer Fibel wiederholt aufgejucht.

Aufschreiben einschlagender Wörter und Sätzchen, Lesen des Geschriebenen, Abschreiben aus der Fibel, Lesen des Abgeschriebenen, Lesen der betreffenden Uebung in der Fibel u. s. w. wechseln von da an regelmäßig ab.

Dass „ie“ schon im ersten Abschnitte auftritt, dürfte befremden. Das Kind aber lernt — wir wissen das aus langjähriger Erfahrung — ebenso leicht „ie“, wie „ei“ und „eu“.

Im ersten Abschnitte kommen auch schon Hauptwörter vor, ungeachtet dieser Vorgang von einigen Didaktikern nicht gebilligt wird. Gestützt auf unsere Praxis, behaupten wir, dass die Anwendung der Hauptwörter auf dieser Stufe ohne Nachtheil für die Orthografie des Schülers ist, weil erstens die richtigen Wortbilder bald nachfolgen, und zweitens dem Schüler später bei der Schreibung des Hauptwortes nicht mehr das Wortbild, sondern der Begriff des Hauptwortes maßgebend ist.

Den im fünften Abschnitte aufgestellten Stufengang der Anschauungsübungen kann sich der Lehrer nach Belieben ändern. Es ist eben ganz gleichgiltig, ob man die Schule oder den menschlichen Körper zum Ausgangspunkte seiner Besprechungen wählt; nur sei der Unterricht anschaulich, und zwar in des Wortes ganzer Bedeutung. Wirkliche Gegenstände, nicht bloß Bilder, müssen, wo dies nur halbwegs thunlich ist, in die Schule gebracht werden.

Sind die Kinder beim fünften Abschnitte angelangt, dann entfallen die besondern Stunden für den Anschauungsunterricht; Lesen und Anschauungsunterricht gehen dann Hand in Hand. Die Besprechung geht voran, das Lesen folgt nach.

Prag, im September 1869.

Josef Heinrich,

Direktor eines Kindergartens und einer deutschen Knabenschule.